

Bericht aus dem Hôpital Albert Schweitzer Haiti, am 12. Februar 2010, dem Nationalen Tag des Gedenkens, einen Monat nach dem Erdbeben in Haiti

“MEN ANPIL, CHAY PA LOU”: Viele Hände machen die Last leichter

Das Hôpital Albert Schweizer (HAS) in Haiti konnte rasch nach dem verheerenden Erdbeben Hilfe leisten. Das unermüdliche Engagement des Spitalteams rettete viele Leben. Die grossen Herausforderungen stehen noch an.

*Von Rolf und Raphaela Maibach, Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer Haiti**

Am Tag des Erdbebens waren meine Frau Raphaela und ich noch in Bern bei der DEZA, wo nach langer Vorbereitung unser Projekt zur Erhaltung der Kinderklinik am Hôpital Albert Schweitzer bewilligt wurde. Obwohl das Projekt zwar mehrheitlich durch Schweizer Private finanziert wird, wird durch die Mitfinanzierung der DEZA die Tür für weitere private Finanzierung eröffnet.

Wenige Stunden später bebte die Erde in Haiti. Ich reiste am nächsten Tag mit dem Korps der Humanitären Hilfe nach Port-au-Prince und arbeitete dort 2 Tage auf dem Gelände des weitgehend zerstörten Universitätspitals mit (Rekognoszierung eines Schweizer Notspitals). Ich war sehr beeindruckt von der Professionalität und Effizienz des Korps der Humanitären Hilfe, angesichts des unvorstellbaren Elends und Chaos in der Hauptstadt und praktisch vollständiger Paralyse der haitianischen Verwaltung. Die Wirklichkeit in Port-au-Prince sprengte jede Vorstellung.

Schnelle Nothilfe

Am 17. Januar (Sonntag) fuhr ich dann mit sechs haitianischen und amerikanischen Ärzten als Verstärkung zurück ins Hôpital Albert Schweitzer, sozusagen nach Hause. Welch ein Unterschied zum Albtraum in Port-au-Prince! Zwar lagen in den Gängen, Zimmern, Büros, draussen in der Kinderklinik und beim Empfang hunderte von Verletzten wie natürlich noch nie, ausser in den letzten Tagen, wo offenbar nochmals so viele da waren. Ich kann mir zwar nicht vorstellen, wo dann noch Menschen untergebracht wurden. Aber viele wurden offenbar bereits operiert und wieder nach Hause entlassen. Alle, die noch auf Operationen warteten, hatten Infusionen, Schmerzmittel und die Röntgenbilder. So konnten die mitgebrachten Chirurgen und Orthopäden nach einem kurzen Imbiss sofort mit Operieren beginnen, während damals die meisten Verletzten in Port-au-Prince noch unversorgt irgendwo draussen, gelegentlich notdürftig durch eine Plane geschützt, in Parks und Gärten so wie auf der Strasse lagen, teilweise mit bereits eiternden offenen Frakturen.



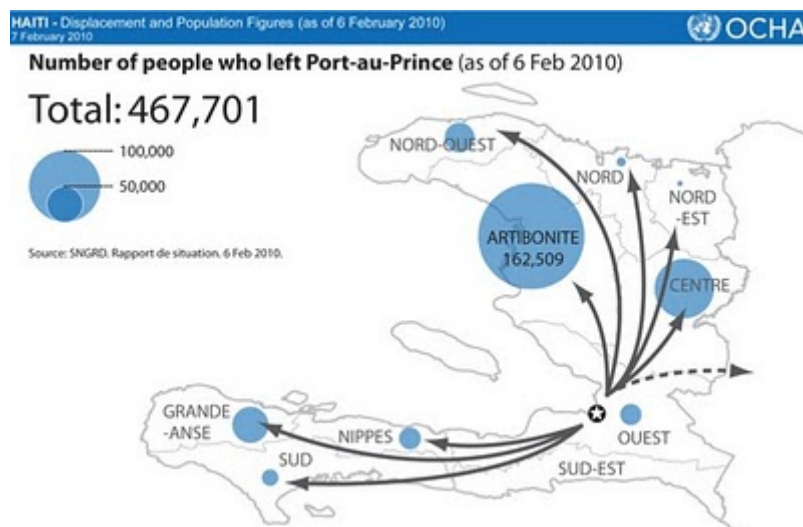
Operation am Hôpital Albert Schweitzer (Bild: <http://hashaiti.blogspot.com/>)

Die Erdbeben Patienten werden bei uns natürlich gratis behandelt. Ich war sprachlos über die Effizienz und Kompetenz unserer haitianischen Ärzte, Pflegepersonal und Techniker während meiner Abwesenheit. Zwei Drittel der Verletzten wurden durch unsere haitianischen Ärzte versorgt! Ich bin immer noch tief beeindruckt über die Ruhe und die Geduld, die trotz hunderten von Menschen, in unserem Spital spürbar war. Das war teilweise ja auch in Port-au-Prince so. Man spürt förmlich die Hilfsbereitschaft dieser Menschen, die ihre geduldigen Angehörigen begleiten. Die meisten hatten sich ja irgendwie von Port-au-Prince zu uns durchgekämpft resp. sind mühsam auf Lastwagen gefahren

worden. Sie waren nun am Spital ihrer Hoffnung angekommen. In Port-au-Prince war noch keine Hoffnung zu spüren, aber ich denke, dass sich das unterdessen dort mit dem exzellenten Schweizer Team der HH DEZA und dem Notspital geändert hat. In Port-au-Prince habe ich ein paar Wasser-Verteilungen erlebt mit grosser Disziplin, Schlangenstehen und Geduld. Die Medien haben offenbar Gewaltakte gezeigt. Ich denke, dass das eher die Ausnahme ist, aber halt medienwirksam. Man kann nicht anders, als diese Menschen gern zu haben und mit ihnen kämpfen. In unserem Spital ist nun vermehrt eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und eine tiefgehende Bescheidenheit zu verspüren.

Gute Infrastruktur im Hôpital Albert Schweizer

Ein paar Tage später hat sich auch meine Frau Raphaela trotz einigen Hindernissen unterwegs von Santo Domingo/DomRep. aus nach Deschappelles an unser Spital durchgeschlagen. Nun sind wir wieder komplett. Neben den andern Patienten haben wir mehr als 1000 Erdbebenopfer aufgenommen und operiert (Todesfälle und kleinere Verletzungen nicht eingeschlossen). Unsere Chirurgen operierten zusammen mit mehreren orthopädisch-chirurgisch-anaesthesiologischen Equipen aus den USA (inkl. Schweizern) und Quebec/Kanada in 3 Sälen fast rund um die Uhr. Im Gegensatz zu vielen Notspitälern können wir mit unserer Infrastruktur (u.a. C-Arm Fluoroskopie) und dank den erwähnten Equipen auch komplizierte offene Frakturen und andere schwere Verletzungen endgültig versorgen und waren nur selten gezwungen, Amputationen vorzunehmen. Im Moment sind wir nach der Krise in einer Übergangsphase (Transition): Es kommen immer noch Verletzte, leider teilweise sehr schwere Fälle z.B. mit Querschnittslähmungen oder komplizierten Beckenfrakturen. Andererseits haben wir daneben auch unseren „normalen“ Betrieb in allen 5 Abteilungen (Pädiatrie, Innere Medizin, Chirurgie, Risiko Geburtshilfe/Gyn und Augen) wieder aufgenommen. Da auch hier Nachholbedarf besteht, sind wir weiterhin überfüllt mit Betten und Matratzen in den Gängen und Hallen.



Flüchtlingsströme nach dem Erdbeben. Das HAS liegt im Artibonite Tal.

Unterdessen hat sich ein riesiger Flüchtlingsstrom, laut United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs OCHA mehr als 162'000 Menschen, aus der Hauptstadt in unser Artibonite Tal bewegt. Die Leute werden – auch auf Wunsch der haitianischen Regierung – nicht mehr zurück nach Port-au-Prince gehen können und müssen hier angesiedelt werden. In keiner anderen Region Haitis werden so viele Flüchtlinge registriert. Es ist klar, dass ihre Gesundheit weniger stabil ist als die der Talbewohner. Wir haben bereits den Zustrom von deutlich vermehrt kranken Menschen festgestellt und sind auf Weiteres vorbereitet. Ausserdem berichtet Handicap International, dass es in Haiti nach dem Beben 2000-4000 Beinamputierte mehr geben wird. Wir werden uns auch darum kümmern. Bereits in 10 Tagen werden wir, vorerst mit Hilfe einer grossen amerikanischen Prothesen Firma mit der Installation eines Prothesenlabors neben unserem Spital beginnen. Möglicherweise wird

sich auch ein schweizerisches orthopädisch-technisches Institut daran beteiligen. Es gibt noch viel zu tun. Aber wir bleiben dran. Ein haitianisches Sprichwort lautet:

MEN ANPIL, CHAY PA LOU. Viele Hände machen die Last leichter.

**Rolf Maibach, Kinderarzt und Medizinischer Direktor am Hôpital Albert Schweitzer Haiti
Geschäftsführer der BÜNDNER PARTNERSCHAFT HÔPITAL ALBERT SCHWEITZER HAITI*

**Raphaëla Maibach, Laborchefin am Hôpital Albert Schweitzer Haiti
Präsidentin der BÜNDNER PARTNERSCHAFT HÔPITAL ALBERT SCHWEITZER HAITI*

Mehr über unsere homepage

www.hopitalalbertschweitzer.org